



Damit Sie schneller durchstarten können

Wenn etwas mit Ihrem Fahrzeug passiert, erwarten Sie, dass der Schaden so bald wie möglich behoben wird. Zurich sorgt dafür, dass es noch schneller geht. Mit flexiblen Kfz-Tarifen, maßgeschneiderten Lösungen und einem beispielhaften Service. Zurich HelpPoint. Weil Sie uns wichtig sind.

Generalagentur Toni Feldhoff

Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf
Telefon 0211 394699, Fax 0211 394453
Mobil 0171 9907783, toni.feldhoff@zuerich.de



SPIELPLAN 2009 / 2010 IN DER STEINSTRASSE **Komödie** DÜSSELDORF



Beginn der Spielzeit: 15.07.2009 **DER MUSTERGATTE** Komödie von Avery Hopwood mit Marcus Ganser, Christine Schild, Peter Fricke u.a. • **NIE WIEDER ARBEITEN** Komödie von Horst Pillau mit Tanja Schumann, Martin Zuhr, Hans Richter, Dagmar Hessenland u.a. • **OSKAR UND DIE DAME IN ROSA** von Eric-Emmanuel Schmitt mit Johanna von Koczian • **DON CAMILLO UND PEPPONE** Komödie von Guareschi / Theobalt mit Gernot Endemann, Andreas Windhuis, Karin Baal u.a. • **DER PRIESTERMACHER** Komödie von Bill C. Davis mit Thomas Freitag u.a. • **ROSE** Komödie von Neil Simon mit Judy Winter, Hartmut Becker u.a. • **MIT 17 HAT MAN NOCH TRÄUME** Schlager-Revue mit Familie Malente und ihren Gästen • **BLÄCK FÖÖSS** Jubiläumskonzert zum 40jährigen Bestehen

Auskünfte: Abo-Service (Verwaltung); Steinstraße 23; 40210 Düsseldorf www.komoedie-steinstrasse.de
Tel.: 0211 - 30 20 10 36; Fax: 0211 - 39 68 63 eMail: info@komoedie-steinstrasse.de



ZEITSCHRIFT DER BILKER HEIMATFREUNDE

HEFT 7 · JULI 2009

DIE BILKER STERNWARTE



NEUE
SERIE:
Hochhäuser
in Düsseldorf

Sie lesen in dieser Ausgabe:

Unsere Monatsveranstaltung / Monatsspruch	193
Sieben Jahre neue Komödie	194
Theo Lückner Jahr	196
Termine – Schützengesellschaft Bilker Heimatfreunde	197
Wortinseln	197
Der Dackel	198
Zeitsprung: Vor 40 Jahren – Ein Mann auf dem Mond	199
Zeitsprung: Vor 40 Jahren – Tod im Swimmingpool	201
Heines scharfe Zunge	201
Leeve Onkel Jupp	202
Faszination Wolkenkratzer	204
Hochhäuser in Düsseldorf: Das Wilhelm-Marx-Haus	208
Der Bücherwurm	213
Der Bücherwurm empfiehlt: Düssel Dönekes	214
Der Bücherwurm empfiehlt: Patentlösung	216
Der Bücherwurm empfiehlt: 2 Leben – 1 Tod	217
Der Bücherwurm empfiehlt: Tuch und Tod	218
Der Bücherwurm empfiehlt: Die Motte	219
Der Bücherwurm empfiehlt: Johann-Friedrich Benzenberg	220
Düsseldorf und seine Stadtteile – Grafenberg	222
Wir gratulieren / Wir trauern	224

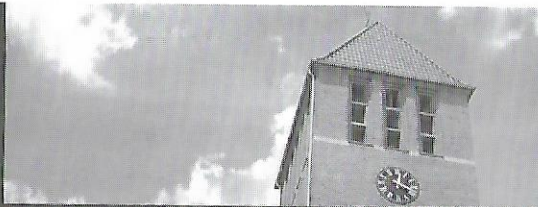


FERBER
BESTATTUNGEN

Lorettostraße 58
Aachener Straße 206
Düsseldorf

Tel: 0211 39 26 74
Fax.: 0211 99 444 24

info@ferber-bestattungen.de



Sich beizeiten kümmern.

Patientenverfügungen und Bestattungsvorsorgeordner können bei uns abgeholt werden.



**DIE BILKER
STERNWARTE**

ZEITSCHRIFT DES HEIMATVEREINS BILKER HEIMATFREUNDE E.V.

55. Jahrgang · Heft 7 · Juli 2009

Vereinslokal „Fuchs im Hofmann's“ Benzenbergstr.1 / Ecke Bilker Allee

Unsere Monatsveranstaltung:

Im Juli keine Veranstaltung

*Die Redaktion wünscht allen Lesern
einen schönen Sommerurlaub*



Monatsspruch:

**Frei will ich sein im Denken und im Dichten;
Im Handeln schränkt die Welt genug uns ein.**

Johann Wolfgang von Goethe, Torquato Tasso

FUCHS IM HOFMANN'S

Inh. Peter Hofmann

Saal bis 200 Personen · Bundeskegelbahn

Benzenbergstraße 1 · 40219 Düsseldorf

Tel. + Fax 02 11 / 39 14 36 · Handy 0173 / 276 60 68

Im Ausschank: Füchsen Alt + König Pilsener + Früh Kölsch

Sieben Jahre neue Komödie

Der Spielplan 2009/10 steht unter dem Motto: Starke Frauen

Von Rolf Hackenberg



Helmut Fuschl und Paul Haizmann

Wenn sich der Vorhang am 15. Juli 2009 in der „Komödie“ an der Steinstraße nach der Sommerpause hebt, dann können die beiden Prinzipalen des Theaters, Helmut Fuschl und Paul Haizmann, auf eine erfolgreiche Zeit in Düsseldorf zurückblicken. Es ist die siebte Spielzeit, die mit der Premiere des Stücks „Der Mustergatte“ eingeläutet wird. Dass es nicht das verfluchte siebte Jahr wird, dagegen sprechen die ständig steigenden Zahlen. Bei den Abos ist ein Plus von 20% zu ver-

zeichnen, das Publikum wird wieder jünger (35-50 Jahre) und kommt vorzugsweise als Pärchen. Die Auslastung des Theaters hält sich weiterhin bei erfreulichen 80%. Auch in diesem Jahr wird in der Sommerpause das Theater weiter modernisiert. Weitere Scheinwerfer werden eingebaut, der Bühnenboden erneuert und viele kleine andere Sachen, die der Zuschauer gar nicht direkt bemerken wird. Auch die Küche im Theatercafé bekommt ein neues Outfit, alles mit

Unterstützung des Freundeskreises versteht sich. Da die „Komödie“ keinerlei Subventionen erhält, ist diese Hilfe unverzichtbar und weiterhin gerne willkommen.

Der Spielplan mit starken Frauen

In der Komödie von Avery Hopwood „Der Mustergatte“ (15. Juli – 28. August) spielt nach langer Zeit Peter Fricke wieder einmal an der Steinstraße. Für die Verstrickungen sorgen Christine Schild und Adisat Semenitsch sowie Marcus Ganser. Es hagelt eine Pointe nach der anderen, verspricht die Theaterleitung!



Modernisiert und überarbeitet präsentiert sich die Aufführung von Horst Pillau's „Nie wieder arbeiten“ (2. September – 16. November). Bei dieser spritzigen Beziehungskomödie ist Tanja Schumann wieder mal mit von der Partie, ihr zur Seite steht als weitere „starke Frau“ Dagmar Hessenland. Die beiden „Berufsunfähigen“ werden von Martin Zuhr und Bernd E. Jäger van Boxen gegeben. Und soviel darf schon verraten werden; das Ganze endet mit einer fulminanten Tanzshow!

„Oscar und die Dame in Rosa“ (21. Oktober – 12. November) bringt dem Publikum ein, wenn auch kurzes, Wiedersehen mit Johanna von Koczian. Ein Stück von feiner melancholischer Heiterkeit hat Eric-Emmanuel Schmitt da geschrieben, das als „Ein-Frau-Stück“ daher kommt.

Voll wird es wieder, wenn sich „Don Camillo und Peppone“ (18. November – 15. Januar 2010) mit insgesamt 12 Darstellern auf der gemütlichen Bühne des Theaters tummeln. Neben Gernot Endemann und Andreas Windhuis sind das unter anderen Karin Baal, Sabine Schmidt-Kirchner und Momme Mommensen. Das dürfte sehr turbulent auf der Bühne werden, wenn sich der Bürgermeister und der streitbare Priester in die Haare kriegen!

Eine heitere Auseinandersetzung mit der Kirche verspricht auch das nächste Stück, wenn „Der Priestermacher“ (20. Januar – 13. März) in Gestalt von Thomas Freitag die Bühne betritt. Zusammen mit Constantin Lücke gibt er den mit allen Weihwassern gewaschenen, trinkfesten und abgebrühten katholischen Priester, der einen rebellischen Seminaristen auf den richtigen Weg zur Kirche bringen soll.

Dem Wunsch von Judy Winter, unbedingt einmal an der Komödie spielen zu dürfen, kamen die beiden Theaterchefs gerne nach. So wird sie also im Stück „Rose“ (17. März – 30. April 09) als erfolgreiche Schriftstellerin auf der Bühne stehen.

„Mit 17 hat man noch Träume“ (5. Mai – 20. Juni) heißt es zum Schluss der Theatersaison 2009/10. Familie Malente macht mit dem Publikum einen unterhaltsamen Streifzug durch die Schlagerwelt der 60er Jahre.

KFZ-REPARATUR-SERVICE

Meisterbetrieb der KFZ-Innung **ANDREAS BRESGEN**

WIR SIND UMGEZOGEN

- Spezialist für Ford, Daimler Benz
- Reparatur aller Fabrikate
- Beseitigung von Unfallschäden
- Inspektionen
- TÜV, AU im Haus

Kronprinzenstr. 112

40217 Düsseldorf

Tel. 02 11 / 30 35 626

oder 02 11 / 33 23 23

Theo Lückér Jahr

DIE AHL FRAU OYEN

Saht, hat'r als ens jet von de ahl Frau Oyen jehöht? Woll nit, jä? – Also, dat wor die Motter sellech von däm Steuer-tirekter Karl Oyen, dä em September 1977 sech us'm Stoof jemaht hät, als hä 97 Johr op'm Puckel hadden. Sinn Parole wor: „Stüer berappe moss jedereene, äwer et soll kenne mieh jeschröppt wähe, als hä no'm Jesetz schöldech es!“ Als hä en Pangson jeng, wor hä von 1956 bis 1960 Rotshähr von d'r CDU jewäse.

Dat wor also dä Jong von d'r ahl Frau Oyen, die op d'r Neustroß 5 ehre Wen-ke-lade hat. Do jof et alles: Flötekies, Ätzich, Ölk, Schlaat, Kalwerdötz, Möhrekrut, Hirringe met Röjer on Küte dren, Schappeng, Boxeknöpp on Helpe – öwerhaups alles, wat m'r em Huushalt bruuche däht. Röm on töm wor die ahl Frau Oyen doför bekänt, dat et bee ehr noch bes em Dau e lecker Köppke Kaffee jof, kenne Schlaberjux. Dat nohme die

Nachtsülle wöhr, wenn se dörrjeschwie-melt hadden on knöll op heem aantroc-ke. So'n stärke Tass Kaffee nohm dä Schabaujeroch af on mahden die Voll-jesofskis widder nöchter.

Ens soll sojar d'r Kronprenz met ‚nem Stalp von Offezeere von de elfte Husare bee ehr en Zevel erennjezokkelt sin – kadaunevoll. Wie die ahl Frau Oyen die Labberitze jesenn hät, soll se jeknottert hann: „So'n jörresch Jestell wie dä Schla-tefex do hann ech ze Läwe nonit jesenn!“ Domet däuden se däm Kronprenz bekömmert en Botteram en de Fuhs on mennde: „Hee, Jong, häste e dick Knäpp-ke met e Stöck fette Speck, domet de jet zwesche de Rebbe kris.“ Zeesch luurden „Seine Hochwohlgeboren“ ens domm dörrch de Kuffe, doch dänn hät hä onger däm Jejiffel von sinn Suffkumpane die Fumm ratzekahl verdröckt. Wie dat die ahl Frau Oyen jesenn hät, jröselde se: „Wennste jetz noch en Kimm wells, mosste die äwer bezahle...“

Aus: *Olle Kamelle beim Bier ze verzälle (Grupello)*

Fensterbau – Innenausbau – Schreinerei

Carl Stürmann GmbH

Info: carlstuermann.de

Fringsstraße 7
40221 Düsseldorf-Hafen

Tel. 0211 308039
Fax 0211 307901

www.carlstuermann.de

FAKO BRINGTS

DER GETRÄNKE ONLINE-SHOP

Tel. 02131-934-0
www.fako-bringts.de

Schützengesellschaft Bilker Heimatfreunde

Monatsversammlung

Montag, 13. Juli um 19.30 Uhr im Lokal Försterhaus, Stoffeler Damm
sowie Quartaltreffen der Damen

Wortinseln

Habe ich
neue Gedichte geschrieben
lese ich sie als erstes meinem Hund vor

Gleich beim ersten Text schon
schließt er die Augen
Er schläft nicht
Nein
Er spitzt die Ohren
und hört andächtig zu

Gefallen ihm die Gedichte nicht
gähnt er laut und ungeniert

Gefällt ihm ein Text
besonders gut
belohnt er mich
mit einem Augenzwinkern

Anni Rosemarie Becker

Rechtsanwalt

Thomas G. Schmitz

- Tätigkeitsschwerpunkte:
Familienrecht
Baurecht

- Interessens-
schwerpunkte:
Arbeitsrecht
Erbrecht
Straßenverkehrsrecht



Bilker Allee 87
(Ecke Kronprinzenstraße)

40217 Düsseldorf
Telefon: 02 11 / 31 13 582
Telefax: 02 11 / 31 13 583
Email: Info@Anwaltschmitz.de

Der Dackel

Des Sonntags in der Morgenstund,
kam ein Mann mit seinem Hund.

Was ist denn das für ein Gewackel,
an der Leine hängt ein Dackel.

Es konnte ja kein Zebra sein,
denn der Dackel war zu klein.

So gegen Mittag, gleichen Tages,
ihr glaubt es nicht, jedoch ich sah es.

Der Mann, der Hund, die mir des Morgens schon begegnet,
mittlerweile hat's geregnet,
dieser Regen war zu grob,
aus dem Dackel ward ein Mopp.

Als der Abend kam hernieder,
sah ich diesen Mann schon wieder,
ohne Mopp und ohne Dackel,
kein Gebelle, kein Gewackel.

Soll mein Sinn sich wirklich täuschen,
seh ich da nicht etwas kreuchen,
an der Leine, es wird reger,
hängt ein schöner „Handefeger“.

WIM

Bäckerei – Konditorei Hermann Gelhäut

*Die kleine Bäckerei mit der großen Leistung.
Frische, die man täglich schmeckt – nach alter Tradition.
Torten und Backwaren zu allen Gelegenheiten.*

Friedenstraße 56 · 40219 Düsseldorf · Telefon 02 11 / 30 68 15

Zeitsprung - Was die Welt bewegte

Von Rolf Hackenberg

Vor 40 Jahren: Ein Mann auf dem Mond

Ein Menschheitstraum wird wahr

Am 20. Juli 1969 landeten erstmals Menschen auf dem Mond. Der größte Erfolg in der Geschichte der Raumfahrt war auch eines der spektakulärsten Medienereignisse: 33 Millionen Menschen beobachteten in einer Live-Übertragung im TV, wie die US-Astronauten Neil A. Armstrong und Edwin E. Aldrin mit der Mondfähre „Eagle“ (Adler) des Raumschiffs „Apollo 11“ auf dem Erdtrabanten landeten, und lauschten den Worten: „Der Adler ist gelandet“.



Edwin „Buzz“ Aldrin beim Mondspaziergang fotografiert von Neil Armstrong

Der erste Mensch betritt den Mond

Kommandant Armstrong betrat den Mond am folgenden Tag um 3.56 Uhr MEZ als erster Mensch, 20 Minuten später folgte ihm Aldrin. Vor laufenden Fernsehkameras hielten sich die beiden etwa zweieinhalb Stunden auf dem Erdtrabanten auf. Sie pflanzten die Flagge der USA in den Mondboden und positionierten Messgeräte sowie eine Fernsehkamera. Unter Schwerelosigkeit testeten sie die Fortbewegung, fotografierten die Mondoberfläche und sammelten Gestein für die Analyse in irdischen Labors.

prestigeträchtigen Wettlauf zum Mond gegen die UdSSR. Dank des Fernsehens konnten Millionen Menschen daran teilhaben: Die Grenzen zwischen Fiktion und Realität verschwammen.

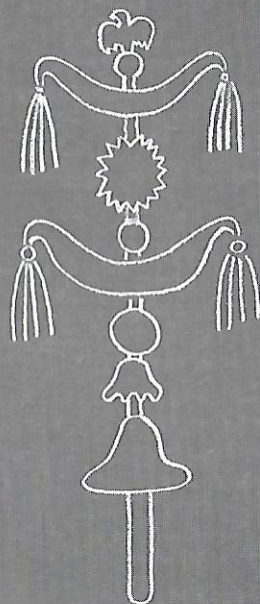
Ein bedeutender Sieg

Mit der ersten Mondlandung ging ein Menschheitstraum in Erfüllung. Die USA hatten das „Space Race“ gewonnen, den

Es sagte...Neil A. Armstrong

Das ist ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein großer Sprung für die Menschheit

*Wir bitten die Leser der BILKER STERNWARTE,
die Produkte und Leistungen unserer Inserenten
bevorzugt zu berücksichtigen!*



Wenn in Düsseldorf Brauchtum
angesagt ist, sind wir dabei.
Immer wieder gerne.



Stadtparkasse
Düsseldorf

www.sskduesseldorf.de

Zeitsprung - Was die Welt bewegte

Von Rolf Hackenberg

Vor 40 Jahren: Tod im Swimmingpool

Der britische Rockmusiker Brian Jones, Mitbegründer der Band The Rolling Stones, ertrank am 3. Juli 1969 (*1942) vermutlich unter Drogeneinfluss im Swimmingpool seines Hauses in Heartfield in Sussex. Übermäßiger Rauschgiftkonsum soll auch zum Tod der Rocklegenden Janis Joplin (+1970), Jimi Hendrix (+1970) und des Doors-Sängers Jim Morrison (+1971) geführt haben.

Kostenloses Abschiedskonzert

250 000 Fans nahmen zwei Tage später bei einem kostenlosen Konzert der Rolling Stones im Londoner Hyde Park Abschied. Jones war wegen seiner Drogenabhängigkeit und der damit zusammenhängenden Unzuverlässigkeit – oft mussten Konzerte ohne ihn stattfinden – am 8. Juni 1969 aus der Rockband ausgeschieden. Im Hyde Park spielte Mick Taylor die Gitarre.

Zerstörerische Drogen

Ab 1968 entwickelte sich in den westlichen Industriestaaten der Markt für die „harten“ Drogen LSD und Heroin. Der US-amerikanische Psychologe Timothy Leary wurde mit der Schrift „Politik der Ekstase“ (1968) zum „Drogenpapst“ der Halluzinogensubkultur. Der Beatles-Zeichentrickfilm



Die „Rolling Stones“ 1965 (v.l.n.r.):
Brian Jones, Mick Jagger, Billy Wyman,
Charlie Watts, Keith Richards

„Yellow-Submarine“ (1968) galt als bildliche Darstellung eines Rauschgifttrips; der Titel des Beatles-Songs „Lucy in the Sky with Diamonds“ wurde als offene Werbung für LSD gedeutet.

Es sagte...Billy Graham

Das gefährlichste aller Rauschgifte ist der Erfolg.

Heines scharfe Zunge

Zuppa mit Parmesankäse, ein Braten derb und fest wie deutsche Treue,
Krebse rot wie die Liebe, grüner Spinat wie die Hoffnung mit Eiern,
und zum Dessert gestowte Zwiebeln, die mir die Tränen der Rührung
aus den Augen lockten.

Leeve Onkel Jupp

Wie du jo bestimmt noch ganz genau weess, ist dä Papp jo emmer noch ne ganz vorrückte Fän von ons Fortuna us Düsseldorf. Wenn dä könnnden, wie dä wollden, wör dä bei jedem Spell, sojar auswärts emmer met dobei. Äwer do hätt de Mamm doch watt dojäje jehatt, weil dä Papp dann jo jede Woch ongerwäs jewäse wör. Datt wollden se nu janit, denn eh beske möht se jo nu von dem Papp doch noch

han. Äwer datt hätt dä Papp och enjesinn un hätt jemeent, datt et jo och noch watt angeres jööt als wies nur Fortuna. Äwer bei de Heimspelle wor hä fast emmer dobei. Wenne och manchmol, wennse schleit jespellt hant und vorlore hant, nimmi hin jonn wolde. Äwer no eh paar Daach hätte sesch emmer widder enjekritt un ess dann doch widder hinjenge. Nu hässe jo vielleicht dovon jehöht, datt die am letzte Spelldaach om zwedde Platz jestan-ge hant un noch eh Heimspell make mossten. Sollden se datt jewenne, wören se widder en de 2. Bundeslija. Ich kann disch sare, dä Papp wor de ganze Woch vörher sowatt von opjeräsch, datte fast nachts nimmi schlope konnden un wor fast am Både, datt do liebe Jott doch so beske metwirke sollden, datt se datt och schaffe wöhden. Nu weess ich zwar nit genau, ob dä leewe Jott och ne Fortuna Fän ess, oder doch för do FC Kölle, weil do doch sinne Aussendienstler, dä Kardinal, setzt un demm mosse doch sescher mieh helfe donn. Äwer dä Papp wor nit alleen so doll. Nä, de ganze Woch stung in de Ziedung dren, datt nu ganz vell Lütt nom Stadion jonn sollden, öm datt se all för Fortuna schreie donnt. Ob de datt jlövs oder nit, an demm Daach wo datt ganze Stadion, datt heesst jo jetzt Arena, proppevoll. Över 50 000 Zuschauer woren do. Dä Papp konndet janit fasse. Äwer weesste watt datt Schönste wor, dä Papp hätt misch un minne beste Freund, watt dä Pitter ess, met in die Arena metjenomme. Isch kann disch sare, datt wor en ganz jeile Sach. Weil jo schön Wääder wor un de Stroßebahne jo och vill zo voll wore, sinnt mir drei mem Fahrrad no de Arena jefahre, dä Papp met de Fortuna-Fahn, un för demm Pitter un för misch hätt de Omma noch schnell ne Fortuna-Schal jestrickt, dä bes an de Knie jing. Ongerwäs no de Arena wore nur rotwisse Fahne, Trikos und Schals zo sinn un alles wor am Senge un am Schreie. 2. Lija un mir jewenne un so. Äwer datt Allerschönste wor, de Mamm un de Omma soße em Fortunatriko zu Huus vörm Fernseher för öm datt Spell zo



kicke. Dä Sekt för de Siejesfeier hadden se schon em Kühlschränk öm datt se fiere oder trauere konnden. De ganze Stadt wor em Fortuna- Rausch. Överall hinge Fahne, an de Autos, an de Fenster un an de Fahnestange. En de Arena wor et so laut, datte fast die eijen Woohd nimmi vostonn konnts. Un dä Papp hätt se mol erlāwe solle. So hann isch dä no nie erläut. Dä hät die Fahn jeschwenkt und jeroofe un jesonge wie doll. Dä wor so ussem Hüske, dat dä Pitter un isch manschmol janix mi kicke konnden, weil mir emmer die Fahn vör de Nas hodden. Als dann datt eeschte Tor fiel, do wor dä Papp un all die Angere nimmi zo halde. Die hannt sesch beinahe de Kehl usem Hals jeschrieen un all hannt se sesch en de Ärm jelāje, ob se sesch kannden oder nit, datt wor ganz ejal. Äwer och dä Pitter un isch wohden von die Freudendānz anjesteckt un sind och wie jeck eröm jehöppt. Genau wie dä Papp. Datt jing disch datt ganze Spell so un je nöher datt Eng koom, ömso nervöser wohden all die Lütt, weil et jo nur 1:0 stung. Sollden die noch eh Tor kassiere,

dann wor et met dem Aufstiesch am Eng. Als dann dä Abpfiff koom, do wor kinner mieh op de Stöhl zo halde, dä Papp hätt uns beide an de Hank jenomme un dann simmer op dä Platz jestörrt und dä Papp wor doch tatsächlich vör lauter Freud am Kriesche dran. Dä hätt sesch dann wie ganz vill angere och eh stöck Rase vom Spellfeld als Andenke metjenomme. Zo Huus hätte datt fein säuberlich em Bloomekaste anjeflanzt un en kleene Fortunafahn droppgestellt. De Omma un de Mamm hodden, als isch no Huus koom, schon de zwedde Fläsch Schampus vokimmelt un sohen och donoch uus. Dä Papp ess misch en de Aldestadt abhande jekoom un dä hann isch och esch am Sonndaachmorje em Bett widderjetroffe. Et wor jedenfalls en dölle Sach met demm Aufstiesch. Also Onkel Jupp, wennsse demnächst Fortuna kicke wills, dann mosse 2. Lija enschalde.

Bes dohin alles Jute, jröß die Tant Finche von misch un disch jrößt wie emmer dinne leewe Juppemann.

weru

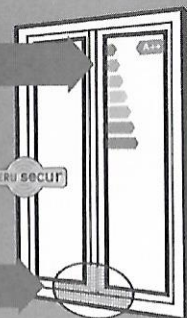
Fenster und Türen fürs Leben

NEU

sparsam

sicher

stabil



Das Hochleistungsfenster der Zukunft! Weru-Thermico

weniger Heizkosten
mehr Sicherheit
mehr Tageslicht

Franke & Borucki GmbH
Markisen + Vordächer

Fürstenwall 61
40219 Düsseldorf
Telefon (02 11) 306088
Telefax (02 11) 393764

Faszination Wolkenkratzer

Der Traum vom Hochhaus

Von Rolf Hackenberg

Teil 1

Auch in Düsseldorf wollen Architekten immer öfter hoch hinaus. In Kürze wird mit dem Sky-Office am Kennedy-Damm ein weiteres modernes Hochhaus eingeweiht. Anders als in Städten wie zum Beispiel Frankfurt, auch gern Mainhattan genannt, baut man in Düsseldorf die Hochhäuser aber in großen Abständen zueinander. Dadurch wirken sie viel eindrucksvoller auf ihre Umgebung, obwohl sie gar nicht so hoch sind. Weitere sehr interessante „Skyscraper“ sind auf Düsseldorfer Stadtgebiet in Planung. Diese Serie soll einen kleinen Überblick geben über die Geschichte des Hochbaus und speziell der Düsseldorfer „Hochhäuser“.

Hochhäuser: Mythos – Ingenieurkunst – Baukultur

Das Streben zum Hochbau ist nicht neu; es ist seit unvorstellbaren Zeiten quer durch alle Kulturen zu verzeichnen: von den Pyramiden der alten Ägypter zu den eleganten Minaretten der Islamischen Welt und den sakralen und profanen Türmen Europas.

Türme, Hochhäuser, Wolkenkratzer sind mehr als nur hohe Gebäude. Sie sind Metaphern. Sie verkörpern von Beginn an

den Wunsch des Menschen nach symbolischer und faktischer Herrschaft von den Ziggurats der Sumerer über die Kathedralen der Kirche, von den italienischen Familien und ihren Geschlechtertürmen zu marketingorientierten Stadtoberhäuptern, von imageformenden Firmenlenkern bis hin zu symbolbewussten Tycoons in den aufstrebenden asiatischen Staaten von heute. Immer wieder wird das Streben des Menschen in der Kunst thematisiert: das zeigen schon Bilder wie „Der Turm zu Babel“ von Jan Breughel, Kupferstiche von Athanasius Kirchner oder „Der Turm“ von Giorgio de Chirico.

Türme werden seit Urzeiten in fast allen Kulturkreisen gebaut. Was treibt die Menschen dazu? Ein Philosoph sprach einmal vom „Höhentrieb“, woran sicher viel Wahres ist, denn vitale Personen fühlen tatsächlich den Drang, auf Berge zu steigen, um die Welt von oben zu sehen, um die Grenzen der Nähe zu sprengen und das Blickfeld zu weiten. Sie wollen etwas erleben. Dieser Höhentrieb ist wohl nur ein Teil des Wandertriebs, der dem Erlebnishunger vor allem junger Menschen entspringt. Auf Wanderschaft steigen sie auf jeden Turm, um ihre Neugierde zu befrie-

digen, wie auch ich selbst, wenn mir irgendwo auf der Welt ein hohes Gebäude in Sicht kommt.

Nach der Überlieferung standen die ältesten Tempel auf einer stufenförmigen Pyramide, über die eine steile Treppe wie eine Himmelsleiter zum Heiligtum empor führte. Die Zikkurat von Ur in Chaldäa (Südbabylonien) gilt als eine der ältesten Tempelpyramiden dieser Art und konnte aus Ruinen rekonstruiert werden. Sie hat noch nicht die richtige Form eines Turms, wenn wir diesen so definieren, dass seine Höhe ein Vielfaches seiner Breite sein soll.

Das Wort Zikkurat bedeutet „himmlischer Berg“ oder „Götterberg“, man errichtete für den Tempel also eine Bergeshöhe. Bald getraute man sich, ihn mehrgeschossig zu bauen. Auf einem babylonischen Rollsiegelbild sehen wir schon fünf Geschosse. In Babylon stand auch der legendäre Turm zu Babel, dessen „Spitze bis zum Himmel reichen“ sollte, wie in der Bibel überliefert ist. Schon damals ließ der Höhentrieb die Baumeister immer höher bauen und steigerte ihr technisches Können. So entstanden Türme zu Ehren der Gottheit, als Symbol der Kultstätte, als Ausdruck geistigideellen Aufwärtstrebens.

Wir finden diese Sakral-Türme bei den meisten Religionen. In der Christenheit gehört etwa seit dem sechsten Jahrhundert zu vielen Kirchen und fast zu jedem Kloster ein Turm, ein Campanile. In späteren Jahrhunderten überragen oftmals mehrere Türme die Kirche. Von diesen Türmen läuten die Glocken zum Gottesdienst. Im Islam ruft der Muezzin vom turmförmigen Minarett zum Gebet. Buddhisten ließen Pagoden, stufenförmige hohe Tempel oder Stupas bauen. Chinesische Pagoden erreichten bereits im zehnten Jahrhundert 150 m Höhe! So stark war der sakrale Höhentrieb schon in alten Zeiten, als die bautechnischen Mittel noch auf Mauerwerk und Holz beschränkt waren. Das Streben der Menschen, immer

Bestattungen Ulrich Ueberacher



Menschlichkeit ist unsere Stärke
Persönlich, kompetent und zuverlässig.

Germaniastraße 2
40223 DÜSSELDORF-BILK

Filiale: Fleher Straße 188
40223 DÜSSELDORF-FLEHE

Tag und Nacht erreichbar
0211 - 303 22 50

Mitglied im Bestatterverband
Nordrhein-Westfalen e.V.

www.bestattungen-ueberacher.de

höher zu bauen, erreichte bei den Kirchenbauten in der Gotik einen Höhepunkt. Die Türme der großen Kathedralen sind nicht nur architektonische, sondern mit ihren skelettartigen Rippen und Streben auch konstruktive Meisterleistungen.

Erst während der letzten 50 Jahre wurde uns Europäern mit Staunen bewusst, welch großartige und hochragende alte Tempelbauten in Indien, Burma, Nepal und anderen Ländern stehen. Zum Teil waren sie vom Urwald überwuchert. Sie zeugen von einem hohen Stand der Baukunst und beeindrucken vor allem durch ihre Fülle von aus Stein gehauenen Ornamenten mit mythologischer Bedeutung.

Aber auch eine andere Kraft führte zu Turmbauten: das Streben nach Macht, Ansehen und Reichtum, nach Herrschaft, das durch die ganze Menschheitsgeschichte hindurch zu Raubzügen und Kriegen

Seit 1939 **NICOLAUS SADLO** vormals Wilhelm Schmitz

Steinmetzwerkstatt · Bildhaueratelier

Wir liefern
zu jedem
Friedhof!

- Grabmale
- Einfassungen
- Inschriften
- Fundamente
- Ornamente
- Reparaturen



Am Südfriedhof 13 · 1. Geschäft am Haupteingang
40221 Düsseldorf · Telefon und Fax 02 11 / 15 52 77

führte, gegen die man sich verteidigen musste. So entstanden Burgen mit Auslugtürmen, um den anrückenden Feind früh erkennen zu können. Die Ägypter haben schon um 3200 v. Chr. Wohntürme gebaut, die gleichzeitig der Verteidigung dienten. In manchen arabischen Ländern gibt es noch heute Wohntürme, die oft dicht nebeneinander gebaut wurden und so ein eigenartiges Stadtbild ergeben. Hier wurde die Turmform nicht nur zur Verteidigung gewählt, im Gegensatz zu den Geschlechtertürmen der Toskaner und Bologneser, in denen sich bei Konflikten ganze Familien verschanzten.

Städte wurden durch Mauern geschützt, die in Abständen mit Wehrtürmen oder Tortürmen verstärkt waren, von deren Höhe die Geschosse weiter reichten als vom Wehrgang aus. Die Höhe der Türme sollte Macht und Prestige ausdrücken.

Um Burgtürme kreisen manche teils wahre, teils erfundene Gruselgeschich-

ten. Im mächtigen Wehrturm von Aigues Mortes soll die Prinzessin Constance 20 Jahre in Einzelhaft geschmachtet haben, weil sie den ihr zugedachten Mann nicht heiraten wollte. Richard Löwenherz wurde bei seiner Rückkehr von einem Kreuzzug im Turm der von ihm erbauten Burg Château Gaillard in Les Andelys gefangengesetzt, bis seine traurigen Lieder nach draußen drangen und die Befreier herbeiriefen.

Der Trieb, Macht und Größe zu demonstrieren, führte später zu zahlreichen vielgestaltigen Türmen an Rathäusern oder an fürstlichen Schlössern. Solche Türme tragen häufig auch zur Schönheit des Stadtbilds, zur Bereicherung der Landschaft und damit zur Freude der Menschen bei. Viele kunstvolle Turmschöpfungen sind an solchen weltlichen Bauten entstanden. Der Turm als Dominante eines städtischen Platzes, als Wahrzeichen einer Stadt spielte im Städtebau zunehmend eine Rolle. Manche Stadtbilder von Matthäus Merian (1593-1650) werden von vielgestaltigen Türmen geradezu beherrscht.

Das Stadtbild von San Gimignano auf einem Hügel in den Bergen der Toskana besteht auch heute noch fast nur aus Türmen. Victor Hugo nannte Rouen die Stadt mit hundert Glockentürmen. Für viele Städte sind markante Türme zum Wahrzeichen geworden und werden bei jeder Gelegenheit zur Werbung benutzt.

Die bisher genannten Türme hatten alle keinen praktischen Zweck, der einen Turm erfordert hätte – vielleicht mit Ausnahme der Wachtürme. Kirchenglocken könnten auch vom Giebel des Kirchenschiffs läuten. Der Muezzin könnte vom Dach der Moschee rufen. Die Verteidigung erfordert nicht unbedingt Türme. All diese Funktionen zwingen nicht, so hoch zu bauen. Es ist also vorwiegend der Drang des Menschen, der hoch hinauswill. Der Baumeister setzt seinen Ehrgeiz ein, um die Türme immer kühner, immer schlanker zu machen. Der ursprünglich breite Minarett-

Turm wird zur schlanken Nadel. Die gotischen Türme werden filigran und stoßen mit fast durchsichtigen Spitzen in den Himmel.

Man könnte noch weiter gehen, wenn man aus dem Zweck heraus entstandene Türme nimmt. Die Leuchttürme an Meeresküsten müssen hoch sein, damit ihr Lichtsignal die Schiffe bei Nacht und Sturm schon in großer Ferne warnt. Auch Windmühlentürme brauchen Höhe, damit das Windrad über der Turbulenz des Windes in Bodennähe den stetigen Windstrom nützen kann. Als man anfang, das Wasser in Rohren zu Küchen und Bädern zu leiten, brauchte man im Flachland Wassertürme, um den nötigen Wasserdruck zu erzeugen. Aber die Höhe dieser funktionsbedingten Türme blieb mäßig. Erst der Funk erforderte große Turmhöhen – doch wurde auch bei Funktürmen oftmals die sendetechnisch nötige Höhe aus Imponiergehabe überschritten.

Die verwendeten Baustoffe waren in alten Zeiten und besonders in heißen Ländern aus an der Sonne getrockneten Lehmziegel – Adoben – mit denen sehr dicke Wände gebaut wurden. Diese Bauweise hat sich zum Beispiel im Jemen bis heute erhalten. Der Naturstein und der gebrannte Ziegel herrschen jedoch wegen ihrer Widerstandsfähigkeit gegen Regen und Temperaturwechsel vor. Im Altertum war sicher mancher Wehr- oder Beobachtungsturm aus Holz erbaut – doch blieb von keiner erhalten. In China und Japan sind aber schon Ende des ersten Jahrtausends manche hohen Pagoden bewusst aus Holz in einer Konstruktionsart gebaut worden, die flexibel ist und damit den dort häufigen Erdbeben besser standhält als Mauerwerk. Das Holztragwerk wurde durch weit auskragende Dachkränze gegen Regen geschützt.

Die anfänglich sehr dicken Mauern aus Stein und Ziegeln wurden immer dünner und lösten sich auch in Pfeiler und Streben auf, je mehr die Baumeister lernten, die hohe Festigkeit der Steine zu nutzen.

Diese Auflösung in schlanke Tragglieder hat in der Gotik ihren Höhepunkt erreicht. Die Steinmetzkunst hat damals wahre Kunstwerke in Gliederung und Schmuck der Fassaden geschaffen.

Die Ingenieurbaukunst führte den Turmbau mit den Baustoffen Stahl und Stahlbeton schließlich in eine neue Dimension. Gustave Eiffel war der erste, der die höchsten Kirchtürme mit seinem Pariser Turm aus Eisen und Stahl weit übertraf. Es folgten die Wolkenkratzer in den USA, die vielfach Turmform hatten und wie Pilze aus dem Boden schossen. Die Höhendimension schien fast keine Grenze mehr zu haben. Frank Lloyd Wright träumte von einem – 1600 m hohen – „One Mile High Building“, das technisch realisierbar wäre. Doch neue Grenzen tun sich auf, die wir heute unter den Stichworten Umwelt und Ökologie auf die Verträglichkeit mit gesunden Lebensbedingungen für die Menschen beziehen.

Schließlich kamen die Fernseh- und Fernmeldetürme, die aus sendetechnischen Gründen sehr hoch sein müssen. Die Bauingenieure entwickelten neue Turmformen. Eines Tages werden die Architekten in Wüsten die höchsten Türme für thermische Aufwindkraftwerke bauen, 1000 Meter Höhe sind dabei funktionell fast notwendig. Die heutige Ingenieurbaukunst erlaubt solche Turmhöhen ohne Schwierigkeiten.

Die Vielfalt der Turmformen ist immer wieder verblüffend. Sowohl die alten Baumeister wie auch später die Architekten fanden in den Türmen ein günstiges Betätigungsfeld für ihre Liebe zur Gestaltung, um ihren Ideen phantasievollen Ausdruck geben zu können. Obwohl viele tausend Türme gebaut wurden, ist doch kaum einer dem anderen gleich – vielleicht mit Ausnahme der Geschlechtertürme in der Toskana. Der größte Formenreichtum wurde in der Zeit des Barock erreicht. Gerade diese Vielfalt macht das Thema Türme in der Baukunst so interessant, anregend und reizvoll.



BESTATTUNGEN
Scheuivens

Wir helfen Ihnen zu jeder Zeit
in unseren Beratungsbüros

- Bilk: Witzelstraße 16
 - Benrath: Paulistraße 20
 - Eller: Gumbertstraße 141
 - Flingern: Bruchstraße 49
 - Gerresheim: Benderstraße 25
 - Vennhausen: Gubener Straße 1
- oder in Ihrer Wohnung.

Ein Anruf erspart Ihnen alle Wege.

Tag- und Nachruf **21 10 14**

Wir nehmen keine Nacht-, Sonn-
oder Feiertagsaufschläge!

Eigener Aufbahrungsraum!

Wir helfen seit 1968

HOCHHÄUSER IN DÜSSELDORF

1. Das Wilhelm-Marx-Haus

Herbert Eulenberg nannte Düsseldorf die „Amerikanischste von unseren Städten“ und tatsächlich sollte mit der Errichtung des Wilhelm-Marx-Hauses 1924 das erste Hochhaus Deutschlands mitten im Zentrum Düsseldorfs entstehen.

Das **Wilhelm-Marx-Haus** ist ein Büro- und Geschäftshaus in der Düsseldorfer Stadtmitte. Es liegt an der Heinrich-Heine-Allee, der damaligen Alleestraße bzw. dem Hindenburgwall. 1922 begonnen, war es bei seiner Fertigstellung im Juli 1924 mit 57 Metern Höhe und zwölf überirdischen Stockwerken das erste Hochhaus in Düsseldorf und ist seitdem ein Wahrzeichen der Stadt. Es ist seit dem 3. Dezember 1984 in der Denkmalliste der Stadt Düsseldorf eingetragen.

Bis zur Vollendung des Hansa-Hochhauses von Jakob Koerfer in Köln im Jahre 1925, welches das Düsseldorfer Bürohaus noch um vier Etagen überragte, war das Wilhelm-Marx-Haus laut zeitgenössischer Presse sogar „Das höchste Eisenbetonbauwerk in Europa“.

Als Namenspate fungierte der ehemalige Düsseldorfer Oberbürgermeister Wilhelm Marx (1899 bis 1910), der zu Beginn des 20. Jahrhunderts den Grundstein für die Modernisierung der Stadt legte. Das Gebäude wurde im Jahr seines Todes eröffnet.

Neuartige Planung

Seit Anfang der 1920er Jahre beschäftigte man sich in ganz Deutschland mit der Frage, ob Hochhäuser in Deutschland benötigt werden und ob man dem Trend der amerikanischen Großstädte folgen wolle. Auch in Düsseldorf wollte man Hochbauten als ein Zeichen von Fortschritt und wirtschaftlichem Aufschwung schaffen und damit verhindern, dass Firmen in andere Städte

abwanderten. Daher wurde 1921 die „Düsseldorfer Bürohausgesellschaft“ gegründet, die die Bürokratie bei der Beantragung entsprechender Bauvorhaben vereinfachen sollte. Der erste Auftrag der Gesellschaft war das siebengeschossige Industriehaus am Wehrhahn, das eigentlich schon als erstes Hochhaus hätte zählen müssen – als Hochhäuser galten nach einem ministeriellen Beschluss geschäftlich genutzte Gebäude mit bereits mehr als sechs Vollgeschossen.

Im Herbst 1921 wurde dann zusammen mit der Stadtverwaltung ein Wettbewerb für ein „Bürohaus am Alleeplatz“ ausgeschrieben. Aufgabenstellung war die Schaffung eines architektonischen Abschlusses des Hindenburgwalls und der Markierung einer Schnittstelle der Stadtgebiete Altstadt, Carlstadt und des Bankenviertels. Der



Das Wilhelm-Marx-Haus im Bau

Fotos (3): Stadtlarchiv



Das Industriehaus an der Wehrhahnbrücke um 1958. Im Hintergrund erkennt man schon das im Bau befindliche Dreischeibenhaus.

Alleeplatz galt nach zeitgenössischen Berichten als eine der verkehrsreichsten Stellen in Düsseldorf und der Bauplatz hatte eine nicht zu unterschätzende städtebauliche Bedeutung. Das neue Gebäude sollte diese Stellung unterstreichen.

Den Zuschlag bekam der Entwurf des Architekten Wilhelm Kreis, Professor an der Düsseldorfer Kunstakademie, der auch für andere Bauten in Düsseldorf und der Region verantwortlich zeichnet. Nach Meinung der Jury wurde die städtische Topografie durch seinen Grundriss mit zwei sich kreuzenden Rechtecken am konsequentesten berücksichtigt. Weitere Entwürfe waren „Der rote Turm“ von Fritz Becker mit einem 21-stöckigen Turmbau oder „Das Haus der goldenen Kugeln“ von Arno Breker und Heinrich Bähr, die jeweils die Bebauung des gesamten Grundstücks und einen Turmbau quer zum Hindenburgwall vorsahen.

Konstruktion in neuen Dimensionen

Mit dem Bau des Gebäudes wurde 1922 begonnen. Es besteht aus einem zwölfgeschossigen Hochbau sowie aus zwei sechsgeschossigen Seitenflügeln, deren rechteckige Grundrisse sich kreuzen und damit den Grundriss des Turmbaus bilden. Die Stahlbetonkonstruktion ist bis an die Fensterbänke des zweiten Obergeschosses mit Muschelkalk verkleidet, die weiteren Etagen sind mit der für diese Zeit typischen roten Backsteinziegeln verkleidet. Bis zur Höhe der Seitenflügel sind die Fenster außerdem mit Werkstein (Dolomit) eingefasst und haben durchlaufende Fenstersimse. Das ganze Gebäude ist von Arkaden umgeben, die allerdings nur im Bereich des Hochbaus offen sind – die anderen Flä-



Das Wilhelm-Marx-Haus um 1950

chen sind verglast, um als Schaufenster dienen zu können. Die beiden oberen Geschosse des Turmbaus haben eine geringere Höhe und kleinere Fenster. Im Kegeldach der Turmspitze war ursprünglich ein von der Straße nicht direkt sichtbarer Wasserbehälter zum Brandschutz verborgen. Dafür sorgte die Balustrade mit einer zweigeschossigen Maßwerk Galerie aus Backstein, die aus sich überlagernden Spitzbögen gestaltet wurde. Die Ausstattung des Gebäudes mit Warmwasserheizung und Warmwasserversorgung in allen Stockwerken sowie einem aufwendigen Entlüftungssystem war für die damalige Zeit wegweisend. Im Gebäude waren außerdem ein Paternosteraufzug, ein herkömmlicher Personenaufzug sowie zwei Lastenaufzüge installiert.

Bis dahin nicht gekannte Dimensionen zeigten auch die Mengen der verwendeten Baumaterialien: 7.200 m³ Kies, 430.000 kg Eisen und Stahl, 34.200 Zementsäcke, 540 m³ Hau-

stein und 350.000 Ziegelsteine. Das gesamte Baumaterial hätte 2.000 Waggons eines 27 km langen Zuges füllen können.

Bei den Luftangriffen des zweiten Weltkriegs wurde das Gebäude im Juni 1943 stark beschädigt, allerdings nicht vollständig zerstört, so dass es nach dem Krieg wieder genutzt werden konnte.

Von 1982 bis 1984 wurde ein Seitenflügel im Rahmen des U-Bahn-Baus in Richtung Kasernenstraße im alten Stil fassaden- und profilgleich verlängert, wodurch hinter dem Gebäude ein großer Innenhof entstand. Die Erweiterung wurde von den Architekten Petschnigg & Partner sowie Rhode, Kellermann, Wawrosky und Partner durchgeführt. Ebenso wurde unter dem Gebäude gemeinsam mit dem benachbarten Carsch-Haus eine Tiefgarage eingerichtet. Im Zuge dieser Baumaßnahmen wurde auch das benachbarte Carsch-Haus um 27 Meter versetzt, um Platz für den U-Bahnhof „Heinrich-Heine-Allee“ zu schaffen. Da die vierspürige Streckenführung der U-Bahn direkt unter dem Gebäude verläuft, musste es mit über 500 Betonpfählen gestützt werden. Ein Grund für diese umfangreichen Stabilisierungsmaßnahmen war auch der Untergrund, der zum Teil aus einem alten Festungswall und einem Festungsgraben besteht. Dieser hatte schon bei der Errichtung 1922 mehrfach für unerwartete Wassereinträge gesorgt und eine riesige, einen Meter dicke Betonplatte nötig gemacht.

Verschiedene Eigentümer

Im Jahr 1988 wurde das bis dahin von der Stadt getragene Wilhelm-Marx-Haus nach einem Beschluss des Stadtrates aus finanziellen Gründen für 58 Millionen Mark an die französische Gruppe „Pierre Premier“ in Paris verkauft. Der neue Eigentümer unterzog das Gebäude dann 1991/1992 noch einmal einer Grundsanierung.

Im Jahr 2001 bekam das Gebäude wieder einen deutschen Eigentümer – die zur Sparkassengruppe gehörende Düsseldorf WestInvest, die seitdem das Gebäude betreibt und verwaltet.

Vielfältige Nutzung

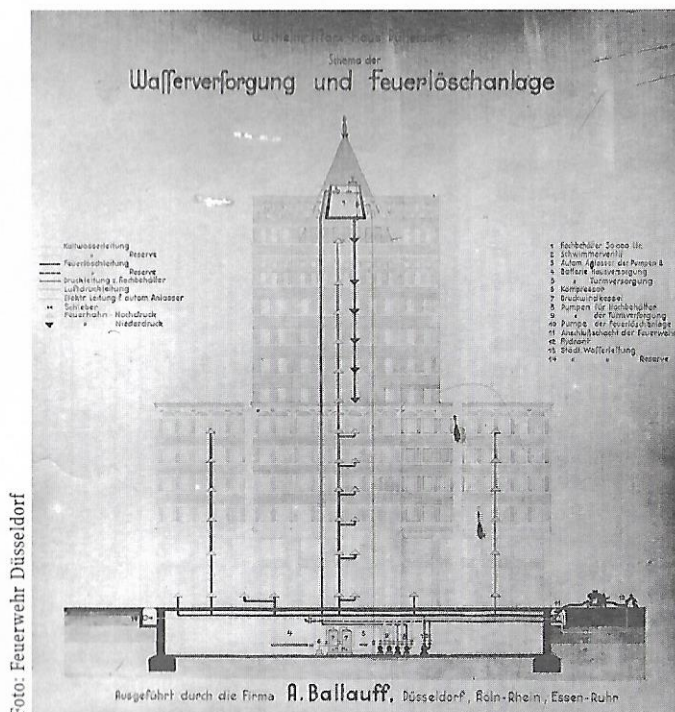
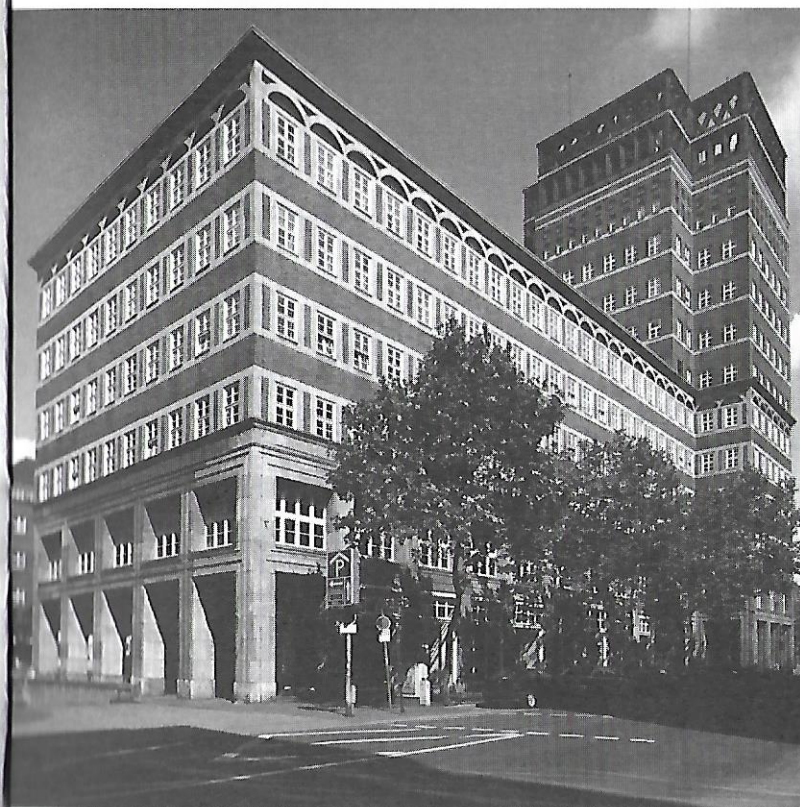
Das Wilhelm-Marx-Haus bietet im Erdgeschoss 1079 m² Einzelhandelsfläche, die wegen der Lage und Bekanntheit des Gebäudes von mehreren namhaften Marken

genutzt wird. In den zwölf Obergeschossen stehen 8620 m² Bürofläche zur Verfügung, die unter anderem von zwei Landesbanken und einer Düsseldorfer Privatbank genutzt wird. Außerdem befindet sich im Gebäude auch das zum Forum Freies Theater gehörende „JuTA“ (Junges Theater in der Altstadt) mit einer kleinen Bühne.

Im Laufe der Jahre beherbergte das Gebäude unter anderem die Düsseldorfer Börse, die dort mit zwei Börsensälen ein Brennpunkt des wirtschaftlichen Geschehens war. Der größere der beiden Säle wurde vom symbolistischen Maler Johan Thorn-Prikker gestaltet. Nach dem Umzug der Börse in den Neubau nahe der Berliner Allee im Jahr 1957 ist von den Sälen außer der Erinnerung allerdings nichts mehr geblieben. In den späten 1960er Jahren beherbergte das Gebäude diverse Ämter

der Stadt Düsseldorf. Auch die Dr. Carl Hahn KG für Hygiene und Kosmetik war lange Zeit ein Mieter im Wilhelm-Marx-Haus.

Auf der Turmspitze bzw. an der Maßwerk Galerie befand sich lange Zeit eine Leuchtreklame für das Waschmittel Persil des in Düsseldorf ansässigen Henkel-Konzerns. Die Galerie konnte von Besuchern mit dem Paternosteraufzug erreicht werden und diente lange als Aussichtspunkt, der einen Blick über die gesamte Stadt erlaubte.



Der Plan für die Wasserversorgung und Feuerlöschanlage

*Erd- und Feuerbestattungen
Naturbestattungen und Seebestattungen*

*Trauerbegleitung · Hauskapellen · Steinmetz
Vorsorgeberatung · Friedhofsverwaltung*

**Individuelle Hilfe und Beratung
Tag und Nacht (0211) 9 48 48 48**

*Das Kolumbarium. Der Urnen-Friedhof
im Hause Frankenheim.*

www.bestattungshaus-frankenheim.de

BESTATTUNGSHAUS
FRANKENHEIM
SEIT 1872

*Münsterstraße 75 · Dorotheenstraße 61 · Friedrichstraße 65
Kalkumer Straße 141 · Oberrather Straße 48
Carl-Severing-Straße 1*

*Wenn der
Mensch
den Menschen
braucht*

**Sebastian Fuchs
Gas-Wasser-Heizung**

**Installateur- und
Heizungsbaumeister,
Energieberater SHK**

Binterimstraße 8
40223 Düsseldorf
Telefon 0211-3 10 72 22
Telefax 0211-8 76 61 85
Mobil 0173-2 85 99 58
www.sanitaerfuchs.de

- Komplettbäder
- Rohrreinigung
- Gas- und Ölfeuerung
- Wartungen
- Brennwerttechnik
- Gasleitungsabdichtung
- 24 Stunden Notdienst
- Energieberatung
nach EnEV

Der Bücherwurm

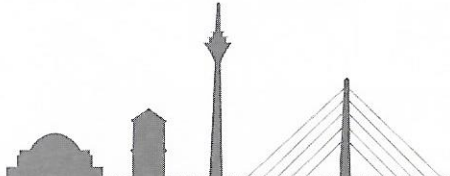
Der große Verführer

Giacomo Casanova (1725 - 1798) wurde als unwiderstehlicher Womanizer berühmt. Doch er war mehr als das.

Mit 16 hat er einen Dokortitel in Jura, vier Jahre später wird er Abbé. Bald schon gibt er die ungeliebte Kirchenkarriere auf und geht zum Militär. Auch dort hält es ihn nicht lange. Seine Reisen führen ihn nun durch ganz Europa. Casanova, dieser Virtuose des gelebten Augenblicks, lebt ohne festen Wohnsitz oder finanzielle Sicherheit. Er arbeitet als Musiker, Sekretär und Spieler, trifft in St. Petersburg Zarin Katharina und in Berlin Friedrich den Großen. Aufgrund seiner mathematischen Studien wird er 1757 Direktor der französischen Nationallotterie. Ab 1776 ist er Agent der Inquisition. 1785, als Bibliothekar auf Schloss Dux, beginnt der begnadete Autor seine Memoiren: sie füllen 12 Bände mit über 5.000 Seiten.

Wie Casanova es bei all diesen Aktivitäten zeitlich schaffte, als größter Verführer alter Zeiten in die Geschichte einzugehen, ist bis heute sein wohl größtes Geheimnis.


FISCHER-STURM
IMMOBILIEN
GmbH & Co. KG


Das makeln wir schon

MEHRFAMILIENHÄUSER EINFAMILIENHÄUSER EIGENTUMSWOHNUNGEN
VERMIETUNGSSERVICE VERBANDSGEPRÜFTE BEWERTUNG RDM ivd

0211-60 10 10 60

Bastionstraße 12 · Fax 60101070 · info@fischer-sturm-immobilien.de · www.fischer-sturm.de

Der Bücherwurm empfiehlt Lesens- und Hörenswertes

Monika Voss

Düssel Dönekes

- vom on mem Monika Voss

1 CD

15 Euro, Droste Verlag

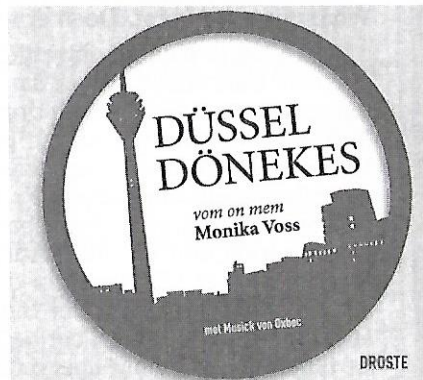
ISBN 978-3-7700-1377-7

Von Rolf Hackenberg

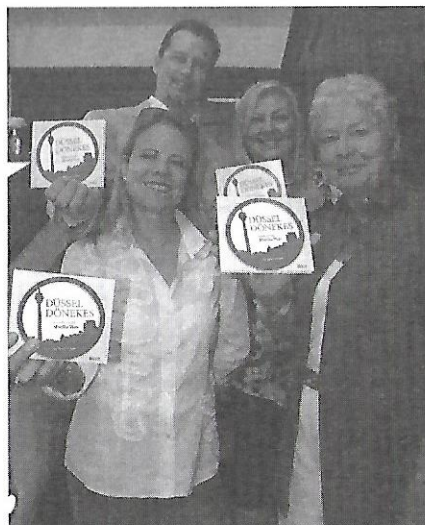


Barbara Oxenfort bei der musikalischen
„Frühjumnastik“

Jetz jöwt et dat Voss Monika och zom Höre!
Doför hät et sech in eh Studio jestellt on en
paar schöne Jeschichte on Gedichte vozellt,
die mr jetz op CD höre kann. On domit dat
alles schön locker röwer kütt, hät et sech dat
Barbara Oxenfort on de Heike Beckmann,
besser bekannt als OXBEC, dobei jeholt, för
öm eh paar Liedches zo singe. Doför hät dat
Heike Beckmann sech en paar Texte
jeschnappt on dozu de Musik jeschriewe. Nu
kann och so manche Zojereiste sech de Düs-
seldorfer Mundart aanhöre, bevor hä sech eh
Bock op Platt vörmemt.



Op dä Silberling kammer sech aanhöre,
wat „Op de Citta“ so aafjeht, oder wenn dä
holde Ehejatte mo „Alleen zo Huus“ is. On
wenn de wesse wills, wat „Zwei Klappeie“
sind, dann kannse dat och höre. Noh 50
Minudde bisse dann reif för „Fröhjumni-
nastik“, solang duert nämmisch die Plaat.



Alle Akteure auf einen Blick: vorne Barbara
Oxenfort und Monika Voss, dahinter Verleger
Felix Droste und Heike Beckmann



Wir beraten
Sie gerne!

APOTHEKE ST. MARTIN

Franz-Josef Cüppers

Lorettostraße 19 · 40219 Düsseldorf

Telefon 0211/393152 · Telefax 0211/3983189

Kennen sie schon unsere Internetadresse?

www.lorettostrasse.de

– **Bluttest** –

Cholesterin · Zucker · Triglyceride · Harnsäure · Leber

Montag–Freitag: 8.30–18.30 Uhr durchgehend · Samstag: 8.30–13 Uhr

Do beste zo Huus

Wo dr alde Schlosstorm op'm Borchplätzke steht
Wo mr sonndaachmorgens nohm Lambätes jeht
Wo de Lütt op de Rhingpromenad donnt flaneere
Wo Alt on jong deht dörch de Aldestadt spazeere
Do kennste dech us
Do beste zo Huus

Wo ons Korförst setzt op'm Kawenzmannspähd
Wo mr dat leckre Dröppke kippt fröh on spät
Wo dr Köbes dech deut dat Alt ganz flöck
mem Röggelche on enem Flönzrämmelstöck
Do kennste dech us
Do beste zo Huus

Wo Jrons on Jemös wehde verkloppt op'm Maat
Wo de Schötze on de Jecke stonnt parat
Wo Rosemonndaachs- on Mäteszoch treckt
Wo Hemmel on Ähd emmer lecker schmeckt
Do kennste dech us
Do beste zo Huus

Wo em Rothuus ons Politickers schänge
Wo sech op de Modemess Mannekängs dränge
Wo en de Kneip de Kähls politiseere
op de Kö opjebrasselt de Frollütt flaneere
Do kennste dech us
Do beste zo Huus

Wo Möler- on Musickjenies wore joot verdeelt
Wo Jröndjens Justav hät dr Mephisto jespeelt
Wo et Lorentz Lörke em Kommödche jesonge
On dr Beuys Jupp sinne Pensel jeschwonge
Do kennste dech us
Do beste zo Huus

Wo de Jonges on Weiter sech treffe em Vereen
Wo mr rötscht flöck zosamme, bliewt nit alleen
Wo de Lütt send jähn rösech, jeck on doll
Wo et Häzz met spaß an dr Freud es voll
Do kennste dech us
Do beste zo Huus

SEIT 1929

Paul Wolf ^{gmbh}

• GARTENBAU UND FRIEDHOFSGÄRTNEREI •

GRABGESTALTUNG

GRABPFLEGE – DAUERGRABPFLEGE
BLUMEN – KRÄNZE – DEKORATIONEN

40223 Düsseldorf · IM DAHLACKER 39a und
BLUMENHALLE Am Südfriedhof 18c – Haupteingang –
Telefon 0211/330793 · Fax 0211/334405



Überprüfter Fachbetrieb
Friedhofsgärtnerei

Der Bücherwurm empfiehlt Lesens- und Hörenswertes

Carla Rot

Patentlösung

Tatort Düsseldorf Flughafen
Droste Krimi Düsseldorf
9,95 Euro, Droste Verlag
ISBN 978-3-7700-1321-0

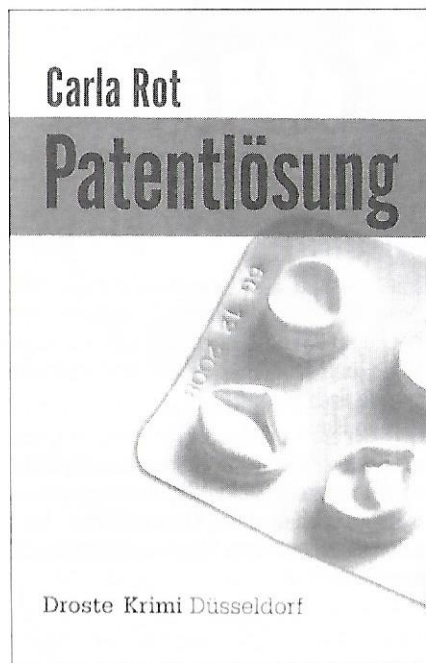
Von Rolf Hackenberg



„Warum müssen Krimis immer einen dunklen Buchdeckel haben“, fragte sich Felix Droste und entwickelte die „Weiße Reihe“, die nun zunächst mit vier frischen Autoren aus der Region den Buchmarkt der regionalen Krimis bereichert.

Als Simone Dreyer die Sicherheitskontrolle am Düsseldorfer Flughafen passieren will, bricht direkt neben ihr ein Mann tot zusammen ...

Was als ein scheinbar zufälliges Zusammentreffen beginnt, entwickelt sich für die junge Frau zu einer Kon-



frontation mit der eigenen Vergangenheit. Denn der Tote war vor 13 Jahren der Patentanwalt ihres Vaters – der bei einem Autounfall ums Leben gekommen ist.

Während der Düsseldorfer Hauptkommissar Zeitz im Umfeld des Toten ermittelt, versucht Simone herauszufinden, was damals wirklich zwischen ihrem Vater und seinem Anwalt geschah.

Die Autorin spinnt ein feines Netz der Handlung, das immer wieder mit kurzen Ortsbeschreibungen zwischen Flughafen, Wersten und Hafen den Leser mitnimmt auf dem Weg durch die Stadt. Gerade soviel, dass es nicht irgendwo spielen könnte, aber genug, dass man als Leser eingebunden bleibt.

Der Bücherwurm empfiehlt Lesens- und Hörenswertes

Ingrid Schmitz

2 Leben – 1 Tod

Mord in der virtuellen Welt
Droste Krimi Niederrhein
9,95 Euro, Droste Verlag
ISBN 978-3-7700-1335-7

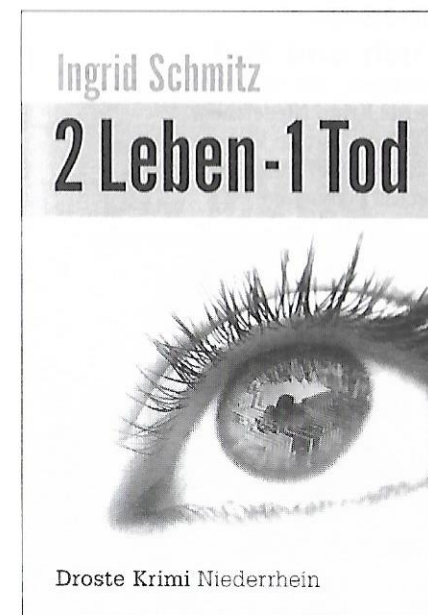
Von Rolf Hackenberg

Den Tatort gibt es eigentlich gar nicht. Jedenfalls nicht in der richtigen Welt. In Computerspielen kann man ja heute so einiges machen, was man im wahren Leben nicht wirklich erleben möchte. Und für Leute, die sich im gesellschaftlichen Leben mit richtigen Menschen vielleicht nicht so wohl fühlen, haben die Spieleerfinder die virtuelle Welt entwickelt. Hier kann sich der Spieler neu erfinden und sich auch ein Aussehen zulegen, das nicht seinem wahren ich entspricht.

Second Life: Leben hoch 2

Die Künstlerin Mia Magaloff wird von der Rentnerin Frau Schreiber gebeten, einen geheimnisvollen Gegenstand abzuholen, damit er nicht in falsche Hände gerät.

Mia erkennt, dass die alte Frau dringend Hilfe benötigt: Sie ist dement und die Wohnung ist verwahrlost. Mia sucht den Sohn der Alten auf, damit er sich um seine Mutter kümmert, doch seine Wohnung ist ebenso verkommen. Ansprechbar ist er



auch nicht, denn er lebt in seiner eigenen – virtuellen – Welt.

Es gibt nur einen Weg, ihn zu erreichen: Mia muss sich mit einer eigenen Figur ins zweite Leben, ins Second Life, einloggen und ihn dort suchen. Dabei erfährt sie Schreckliches: Avatare können nicht sterben – die nicht ...

WORLD TRANSPORT SERVICE

Es ist alles eine
Angelegenheit
der Sorgfalt

Überseemzüge
Europaumzüge
Inlandumzüge
Büroumzüge
Planung
Lagerung

Bodo Broix
Geschäftsführer
Hermann-Klammt-Str. 3 · 41460 Neuss
Tel. 02131-52735-0 · Fax 02131-52735-25

FreeCall: 0800-0527350

Mitglied der
Germania-Kompagnie www.world-transport-service.de
info@world-transport-service.de

Der Bücherwurm empfiehlt Lesens- und Hörenswertes

Alfred Bekker

Tuch und Tod

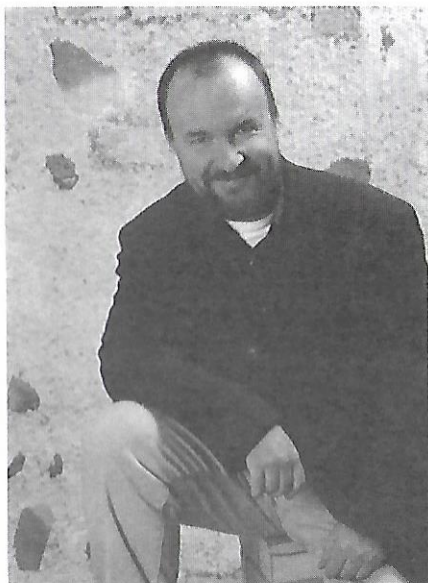
Berringer – der Niederrheinschnüffler

Droste Krimi Niederrhein

9,95 Euro, Droste Verlag

ISBN 978-3-7700-1248-0

Von Rolf Hackenberg



Berringer – der Niederrhein-Schnüffler ermittelt in Krefeld

Er schied aus dem Polizeidienst, weil ein Trauma ihn verfolgt. Jetzt wohnt Robert Berringer auf einem Hausboot im Düsseldorf-Hafen und ermittelt privat. Der Textilbaron Peter Gerath aus Krefeld ruft den Ermittler zu Hilfe, nachdem bereits zwei Anschläge auf ihn verübt worden sind.

Erst vergeht sich jemand an Geraths Pferden, dann soll es dem Produzenten von High-Tech-Fasern selbst an den Kragen gehen. Berringer taucht in einen Sumpf

Alfred Bekker

Tuch und Tod

Droste Krimi Niederrhein

des Verbrechens - immer verfolgt von den Dämonen in seinem eigenen Kopf.

Die Textil-Mafia der Seidenstadt zieht die Samthandschuhe aus und Tote pflastern das Krefelder Parkett. Doch auch die schrägen Charaktere aus der Familie des Textilbarons haben gute Gründe, sich des Patriarchen zu entledigen...

Der Hafen und Bilk sind angesagt bei den Krimischreibern und überdies ist es ein taktisch kluger Zug, einen Niederrheinkrimi in Düsseldorf anzusiedeln, obwohl der Tatort in Krefeld liegt. Aber „Straßenbahnduelle“ ist der sportinteressierte Düsseldorf ja schon vom Eishockey gewohnt. Und vom Hafen kann man die Seidenstadt theoretisch ja auch in kurzer Zeit auf dem Wasser erreichen.

Der Bücherwurm empfiehlt Lesens- und Hörenswertes

Erwin Kohl

Die Motte

Wenn die Vergangenheit wiederkehrt

Droste Krimi Niederrhein

9,95 Euro, Droste Verlag

ISBN 978-3-7700-1332-6

Von Rolf Hackenberg



Erwin Kohl kommt aus Alpen und lässt seinen Kommissar aus Wesel am Niederrhein ermitteln. Da muss der rheinische Leser vielleicht erst einmal die Landkarte zu Hilfe nehmen, um sich die nötige Ortskenntnis zu verschaffen. Dann wird er auch noch gut dreißig Jahre in die Vergangenheit befördert in das Jahr 1977. Dort beginnt die Geschichte zu Zeiten, als es noch ein Auto Namens NSU „RO80“ gab mit Wankelmotor und gerade die Geiselfreiung in Mogadischu Schlagzeilen macht.

Ausgerechnet auf der „Motte“, einem jahrhundertalten historischen Erdhügel vor den Toren von Alpen, möchte die nie-

Erwin Kohl

Die Motte

Droste Krimi Niederrhein



derrheinische Gemeinde ein Hotel bauen lassen. Die Volksseele kocht.

Als der windige Reporter Konrad Walther im Inneren des Hügels ein Skelett findet, wird er niedergeschlagen.

Kommissar Grimm von der Kripo Wesel steht vor einem Rätsel: Bei dem Skelett wurden keinerlei persönliche Sachen gefunden, zudem fehlt der Kopf! Der lag, laut Aussage des Reporters, am Vorabend noch dort, mit einem Loch in der Stirn.

Stress pur für Grimm: Er hat einen 30 Jahre zurückliegenden Mordfall zu lösen, seine Pensionierung steht unmittelbar bevor, und er muss seine Mutter bremsen, die ihre ganz eigenen Ermittlungen aufgenommen hat ...

Der Bücherwurm empfiehlt Lesens- und Hörenswertes

Dajana Baum

Johann-Friedrich Benzenberg (1777 – 1846). „Doktor der Weltweisheit“ und „Professor der Konstitutionen“

Essen 2008

Von Dr. Christian Leitzbach

Die Arbeit von Dajana Baum beschäftigt sich mit einem Benzenberg, der in der neueren Forschungsliteratur und im allgemeinen Bewusstsein nicht mehr so wahrgenommen wird, wie es zu seinen Lebzeiten der Fall gewesen ist. In Düsseldorf, vor allem in Bilk, wo sich die historische Sternwarte befunden hatte, die die letzten Lebensjahre Benzenbergs bestimmte, kennt man ihn als Physiker und Wegbereiter der modernen Astronomie, dessen Vorarbeiten und Wirken u.a. in der Entdeckung der „Düsseldorfer Planeten“ mündeten.

Aber hier geht es um Benzenberg als Politiker im ausgehenden 18. und dem vorrevolutionären 19. Jahrhundert. In seiner Lebenszeit von 1777 bis 1846 war Benzenberg, der in die Herzogtümer Jülich und Berg unter der Herrschaft des Kurfürsten Karl Theodor hineingeboren worden war, ein Anhänger liberaler Ideen, später aber ein überzeugter Konservativer. Auf einer breiten Quellenbasis, die die ungedruckten Nachlassquellen Benzenbergs im Heinrich-Heine-Institut, der Heinrich-Heine-Universität und des Düsseldorfer Stadtarchivs umfassen, dann natürlich auch die vielen Schriften, Broschüren und Zeitungsartikel zu politischen, verfassungsrechtlichen, physikalischen und theologischen Fragen, versucht Frau Baum, den Politiker und Staatsrechtlicher möglichst umfassend darzustellen, was ihr in akribischer Quellenarbeit durchaus gelungen ist.

Dajana Baum
**Johann-Friedrich
Benzenberg (1777–1846)**

»Doktor der Weltweisheit«
und »Professor der Konstitutionen«



KLARTEXT

Allerdings muss man sich - auch angesichts des Urteils der Zeitgenossen über seine tatsächliche Bedeutung, das auch zum Untersuchungsgegenstand des Arbeit gehört - die Frage stellen, ob das politische Wirken Benzenbergs nicht zu Recht vergessen worden ist. Die neuere Forschungsliteratur erwähnt Benzenberg nur am Rande. Unterschiedlich wird vor allem betrachtet, ob Benzenberg nun zum liberalen Flügel gezählt werden kann oder nicht. Da Benzenberg aber vor allem beobachtete, darstellte, kein Interessenvertreter für die eine

oder andere politische Meinung war, lässt er sich nach Ansicht der Autorin auch nicht explizit einem bestimmten Lager zuordnen. Zumal er in einer Zeit lebte, in der die politischen Interessengegensätze noch nicht so scharf formuliert worden waren wie zur Zeit der Parteienbildung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Mangelndes Verständnis für wirtschaftliche Interessen machte ihn außerdem ungeeignet als Fürsprecher rheinischer Frühindustrieller, „er verkannte die ökonomischen Grundbedingungen der modernen Industrie mit ihren enormen Kapitalbedürfnissen zur Gänze“ (402).

Frau Baum untersucht in ihrem Buch nicht das Leben Benzenbergs an sich in einer personenbezogenen Biographie, sondern nimmt sich die Veränderungen seines politischen Konzeptes vor. Dabei kommen die Verfassungsentwürfe Benzenbergs genauso zum Tragen wie auch die politischen Schriften zum Wahlrecht und damit verbunden zum Steueraufkommen und zur Erfassung von Grundbesitz. Benzenbergs Standardwerk über das Kataster wird dabei ganz explizit betrachtet und ganz deutlich die Bedeutung herausgestellt, die sein Katasterprojekt in Bezug auf die Besteuerung und damit seine Wahlrechtsvorstellungen hatte. Dieser Umstand, so Baum, sei bereits von den Zeitgenossen nicht genügend geachtet und gewürdigt worden. Ein wesentlicher Bestandteil dieses Buches ist gerade im Hinblick darauf die Reaktion

von Zeitgenossen auf Benzenberg und seine Schriften.

Eine Quintessenz, die Baum zieht, ist, dass Benzenberg vor allem naturwissenschaftlich beobachtete, und dass seiner Ansicht nach wie in den Naturwissenschaften auch die gesellschaftliche und historische Entwicklung sich nach konstanten Gesetzen vollziehe. Diese Beobachtungen, die er ja auch als Astronom durchführte, bedeuten natürlich auch, dass sich in Benzenbergs politischem Werk wenige eigene Ideen wiederfinden. Benzenberg, so gewinnt man nach der Lektüre dieses Buches den Eindruck, ist tatsächlich nicht ganz zu Unrecht vergessen, wie es die Autorin auch darstellt. Denn man stellt an ihm fest, dass er grundlegende Bedingungen und Veränderungen gesellschaftlicher, politischer und vor allem wirtschaftlicher Natur einfach nicht begriffen hat. Seine Forderung nach Abschaffung der Adelsprivilegien lief genauso an der Realität vorbei wie die unbedingte Bevorzugung der Landwirtschaft gegenüber der aufstrebenden Industrialisierung, aber diese passte auch nicht in seine religiös geprägte Vorstellung von der gesetzmäßigen Entwicklung der Gesellschaft.

Für Interessierte an der politischen Ideenwelt des 19. Jahrhunderts und des Verwaltungsdenkens in dieser Zeit ist dies ein lesenswertes Buch. Wer am Physiker, Mathematiker und Astronom Benzenberg interessiert ist, wird nicht auf seine Kosten kommen.

GLAS Seit
über
130 Jahren
HERTEL
KUNSTGLASEREI

Spiegel · Sandstrahlmattierung · Schaufenster
Tischplatten · Facetten · Ganzglastüren
Vitrinenbau · Bilderglas · Butzenverglasung
Sicherheitsglas · Bleiverglasung
Glasschleiferei · Messingverglasung · Isolierglas

... an der Bilker Kirche
Reparatur-Schnelldienst ☎ 0211-30 74 94

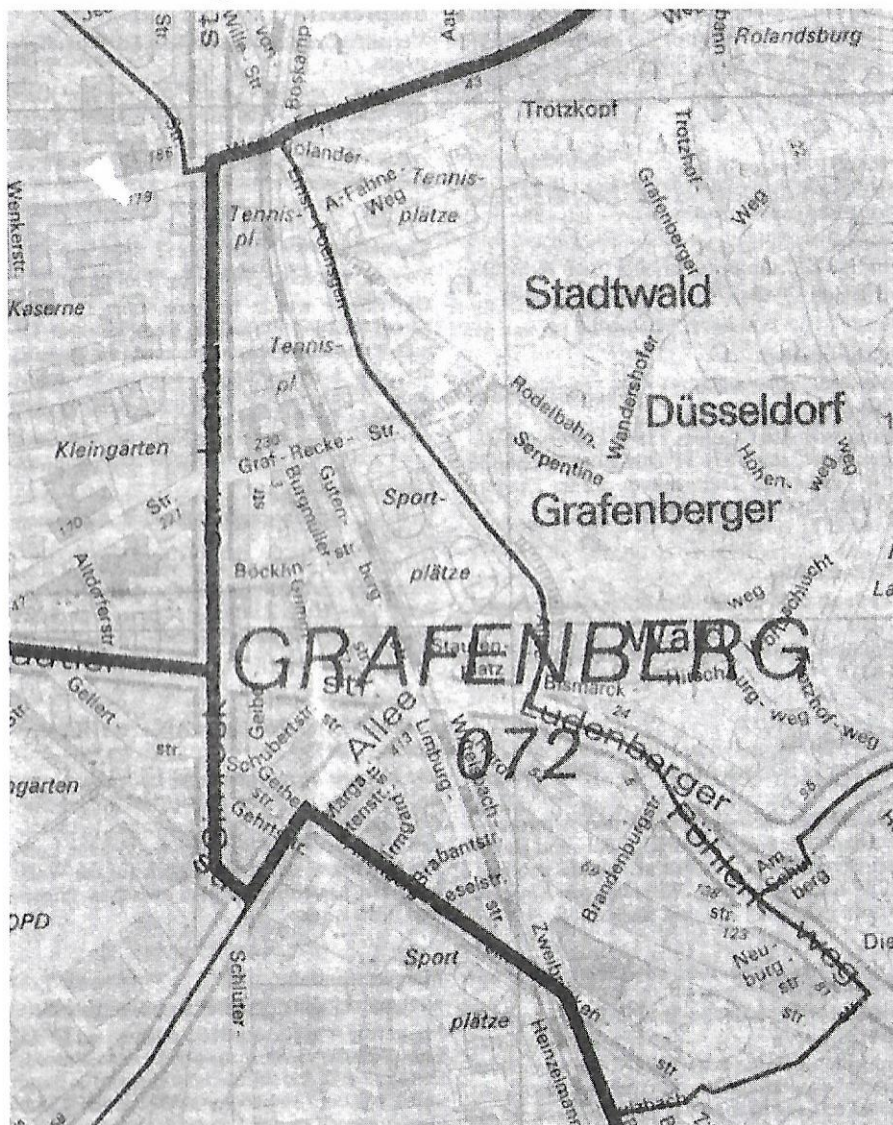
Benzenbergstr. 35 · 40219 Düsseldorf · Fax 0211-3983771

Düsseldorf und seine Stadtteile

Daten, Fakten und Geschichte(n)

Von Rolf Hackenberg _ Folge 14.

Grafenberg – Schöner Wohnen am Waldrand



Die heutigen Grenzen des Stadtteils:

Mörsenbroicher Weg, Ernst-Poensgen-Allee, Ludenberger Str., Pöhlenweg, Sulzbachstr., Zweibrückenstr., Altenbergstr., Grafenberger Allee, Simrock Str., Lenau Str.

Die Geschichte

Solange der Grafenberger Raum von Menschen besiedelt wird, hat bis heute für sie der Wald eine besondere Bedeutung. In einer Landschaft eiszeitlichen Ursprungs mit Haupt-, Mittel- und Niederterrassen des Ur-Rheinstroms floss parallel zum Fuße des Grafenberger Waldes bis ins 14. Jahrhundert ein mächtiger Flussarm.

Der Grafenberger Wald war nur ein geringer Teil eines ausgedehnten Urwaldgebietes zwischen den heutigen Städten Köln und Duisburg. Dieser Urwald war Durchzugsgebiet eiszeitlicher Jäger und Sammler. Geräte-funde aus der mittleren und jüngeren Steinzeit stammen von sesshaften Viehzüchtern. Er war keltischer Siedlungsraum bis in das 2. Jahrhundert vor Christus. Ein vorgeschichtlicher Handelsweg lief über die bewaldeten Höhen. Erste Rodungen entstanden bei Rath – „Rode vor dem Berg“ – und Benrath. Allerdings gehört der heutige Stadtwald zum Stadtteil Ludenberg.

Warum heißt die Straße eigentlich...

...Altenbergstraße (Grafenberger Allee bis Limburgstraße)

In Altenberg, nahe Köln, befand sich die Stammburg der Grafen von Berg. Im Jahre 1133 wurde der Besitz durch Graf Adolf I. und dessen Bruder Eberhard in eine Zisterziensenserabtei (benediktinischer Reformorden) umgewandelt. Im Jahre 1255 wurde der Grundstein zum Bau des Altenberger Doms gelegt. Die Einweihung erfolgte 1379, der Dom wurde 1815 durch Brand zerstört. Bau-liche Einstürze nach dem Wiederaufbau

erfolgten in den Jahren 1821, 1830 bis 1831. Der endgültige Wiederaufbau erfolgte im Jahre 1848. Seit 1856 eine Simultankirche.

...Brabantstraße (Altenbergstraße bis Limburgstraße)

Johann I. Herzog von Brabant (historisches Gebiet in Belgien und in den Niederlanden). Er war Bundesgenosse von Graf Adolf V. von Berg in der Schlacht bei Worringen. Auch als Minnesänger war er bekannt. Er starb im Jahre 1294.

Der heutige Stadtteil

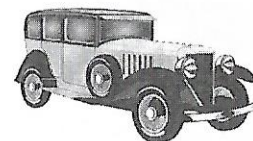
Grafenberg ist ein östlicher Stadtteil Düsseldorfs, am Fuße der Ausläufer des Bergischen Landes. Grafenberg ist mit 5481 Einwohnern auf 0,94 km² der kleinste Stadtteil im Stadtbezirk 7 und nach der Carlstadt und der Altstadt der drittkleinste Stadtteil der Landeshauptstadt. Er zieht sich an der Grafenberger Allee entlang bis zum Staufenbergplatz im Osten. Zum Teil ist die Abgrenzung zu den benachbarten Stadtteilen auch Einheimischen nicht immer geläufig.

In dem kleinen wohlhabenden Stadtteil liegen einige der teuersten Wohnhäuser der Stadt. Ruhige Nebenstraßen prägen das Stadtbild. Im Gegensatz zu Ludenberg verfügt Grafenberg vor allem rund um den Staufenbergplatz über eine gute Infrastruktur an Geschäften und Restaurants.

Attraktiv für Kinder: Kommt ein großer Zirkus in die Stadt, werden die Zelte meist auf dem Staufenbergplatz aufgeschlagen. Auch spektakuläre Shows und publikumswirksame Freiluft-Attraktionen werden regelmäßig dort angeboten.

KARL WEISHEIM & SOHN

AUTO-REPARATUREN ALLER ART · INSPEKTIONEN



- Beseitigung von Unfallschäden
- TÜV + AU im Hause
- Bremsenprüfstand
- Einbau von Autoglasscheiben, Anlasser, Lichtmaschinen, Batterien, Radio

40217 DÜSSELDORF · Kronenstraße 57
Telefon + Fax (02 11) 31 51 51 · Privat: Neuss (02 131) 46 49 82
Mobil: (0173) 71 10 623

*Wir freuen
uns auf
Sie ...*

Hotel Knell

„am Bläak“ gegenüber der Kirche

Hammer Dorfstraße 118
40221 Düsseldorf-Hamm
Telefon 02 11 / 39 00 10
Telefax 02 11 / 39 00 11
Mobil 01515/4612345
e-Mail: hotel-knell-gmbh@t-online.de

Zu ihrem Geburtstag gratulieren wir herzlich unseren Heimatfreunden

Dr. Klaus-Dieter Lemmen	17.07.	60	Hanni Medzech	19.07.	77
Helga Weidenauer	24.07.	75	Siegfried Rattenhuber	19.07.	73
Karl Ebel	28.07.	75	Volker Ebers	21.07.	74
			Wolfgang Irsen	21.07.	76
Dagmar Schlegel	01.07.	53	Wilhelm Meiners	21.07.	88
Annemarie Moosecker	02.07.	92	Heinz Weber	21.07.	81
Helmuth Rattenhuber	04.07.	63	Christine Klingner	21.07.	71
Hendrik Jansen	05.07.	42	Ursula Nendza	23.07.	58
Dr. Franz-Ludwig Greb	08.07.	101	Bernhard Möhle	25.07.	41
Antoinette Fischer	09.07.	69	Marianne Teroerde	26.07.	62
Hannelore Brinkmann	09.07.	71	Martha Terveer	26.07.	71
Günter Bilstein	10.07.	47	Hans-Detlef Link	27.07.	81
Iris Kronshage	11.07.	62	Manfred Lange	28.07.	46
Heinz-Hermann Overlöper	15.07.	56	Dr. Bernhard Piltz	28.07.	73
Theo Kubiniok	16.07.	82	Marco Tranti	28.07.	39
Marianne Milz	16.07.	82	Berndt Habrock	30.07.	68
Ute Schreiber	16.07.	67	Egbert Casten	30.07.	53
Ingeborg Oehmen	17.07.	69			
Brigitte Schmidt-Weber	18.07.	56			
Ursula Schwaab	18.07.	73			

Wir trauern um unseren Heimatfreund
Josef Schloemer

MALEREI ANSTRICH BODEN

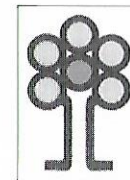
BORRENKOTT+MERBECKS

Norbert Borrenkott + Wilfried Merbecks GbR
Wissmannstraße 18 · 40219 Düsseldorf
Telefon 02 11 - 39 30 11 Telefax 02 11 - 39 83 624

Seit 1925 bürgen wir für Qualität

FRIEDHOFSGÄRTNEREI

Theo Kleis GmbH



**DAUER
GRAB
PFLEGE**

Grabneuanlagen • Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergabpflege mit Gärtnergarantie • auf dem Nord-,
Süd-, Unterrather- und Heerdter Friedhof • Trauer-
floristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)

Blumen in alle Welt durch Fleurop

Südfriedhof

Am Südfriedhof 20
40221 Düsseldorf
Telefon 0211/155091
Telefax 0211/152363

Heerdter Friedhof

Schiess Straße 19
40549 Düsseldorf
Telefon 0211/5047171



E-mail: KleisGmbH@aol.com Internet: www.Grabpflege-Kleis.de

DIE BILKER STERNWARTE

Herausgeber: Heimatverein Bilker Heimatfreunde e.V. – Präsident Erich Pliszka
Neusser Straße 44, 40219 Düsseldorf, Telefon 02 11 / 39 15 64, E-mail: erich.pliszka@arcor.de

Redaktion und Öffentlichkeitsarbeit: Rolf Hackenberg
Liebigstraße 19, 40479 Düsseldorf, Telefon 44 59 50, E-mail: strick-hackenberg@t-online.de

Dr. Christian Leitzbach
Gerhart-Hauptmann-Str. 46, 40880 Ratingen, Telefon 0 21 02 / 94 34 756, E-mail: christian.leitzbach@t-online.de
Mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

Satz und Druck: Strack + Storch, Satz und Offsetdruck
Gladbacher Straße 15, 40219 Düsseldorf, Postfach 260407, 40097 Düsseldorf
Telefon 91 20 84-0, Telefax 91 20 84-5, E-mail: info@strack-storch.de

Anzeigenverwaltung: Willi Heinen
Giesenend 19, 40670 Meerbusch, Telefon 02159-67 99 96, Fax 02159-67 99 98, E-mail: Willi.Heinen@rp-plus.de

Geschäftsstelle des Heimatvereins Bilker Heimatfreunde
Toni Feldhoff, Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf, Telefon 39 46 99, Telefax 39 44 53

Vereins- und Heimatchiv der Bilker Heimatfreunde:
Hermann-Smeets-Archiv, Himmelgeister Str. 73 (Hofgebäude), Tel. 33 40 42;
Öffnungszeiten: Donnerstag 9-12 Uhr · Vereinbarung von Sonderterminen ist möglich
Tel. 02 11 / 30 87 17, H. Esser (Archivar), E-mail: horst.esser@arcor.de

Konto des Vereins für Beitragszahlungen: Heimatverein Bilker Heimatfreunde e.V., Düsseldorf
Dresdner Bank Düsseldorf (BLZ 300 800 00) Kto.-Nr. 4 118 07800

Der Bezugspreis der „Bilker Sternwarte“ ist im Jahresbeitrag enthalten.
Mitgliedsbeitrag: 36,- Euro (Jahresbeitrag) · Reduzierter Familienbeitrag: 18,- Euro
Die „Bilker Sternwarte“ erscheint in der ersten Woche jeden Monat

Sie erreichen uns im Internet: www.bilkerheimatfreunde.de